

Probiret ein zwei- oder dreimaliges Baden mit dies in perfektem Mehl

King Midas FLOUR

Ein Mehl der allerhöchsten Qualität, das Menschen produzieren können. Kostet ein paar Cents mehr erspart aber faktisch Geld, weil es mehr und besseres Brod macht.

Hat der Grocer nicht King Midas, so sagt ihm, daß er es für Sie erlangen soll, oder wir werden dazu sehen, daß Sie versorgt werden.

Chane Bros. & Wilson Co.
Philadelphia, Pa. Hastings, Minn.

10 Stüd braunes Erdenwaaren Badset für 65 Cents.

Die innere Oberfläche der Erdenwaaren Geschirre ist glatt polierte Zylinderbildung, kann leicht und gründlich gereinigt werden und hält nicht zerbröckeln.

Dieses Set besteht aus Casserole, Milchschöle, Pudding Geschirr, sechs Custard Tassen und Aebestos Mat.

Garantirtes herabgesetztes Gas Licht . . . 50c

Weeks Eisenwaaren Company,
119 N. Washington Avenue.

Edw. Siebeker, Deutscher Importirer

530 Radawanna Avenue.

„Verfehlen niemals, die Schmerzen zu lindern“

So sagte E. S. Coppington von 117 Montgomery St., Washadje, Texas, als er wie folgt schrieb:

Schreibe ich Sie an Verlangen in meinen Briefen an Sie. Ich würde so glücklich sein, wenn Sie mir ein Rezept für ein Mittel gegen meine Schmerzen schicken könnten. Ich habe schon viele Mittel probirt, aber keine haben mir die Schmerzen beseitigt. Ich würde sehr dankbar sein, wenn Sie mir ein Rezept für ein Mittel gegen meine Schmerzen schicken könnten. Ich würde sehr dankbar sein, wenn Sie mir ein Rezept für ein Mittel gegen meine Schmerzen schicken könnten.

Reite schaudern, wenn sie von den schrecklichen Folgen leben, womit die Indianer die ersten Anzeichen vernünftigen. Aber waren jene Schmerzen größer als die durch Verwirrung verursachten? Verwirrung Verwirrung wurden gemacht, um den Sünden der Indianer zu entgehen, aber viele Leute sind ruhig hin und buiden die Folgen der Verwirrung, da doch ein Ausweg für sie offen ist.

Dr. Miles' Anti-Pain Pills

haben viele Kaufende von diesen folgender neuralgischen Schmerzen befreit. Sie werden mit der positiven Garantie ihrer Güte verkauft. Alle die sie je gebraucht haben, halten sie stets in Hand.

Bei allen Apothekern, 25 Dosen für 25 Cents.

MILES MEDICAL CO., Elkhart, Indiana.

Victor Rogh, SCRANTON HOUSE,
Gegründer der D., E. & W. Gradstation, Radawanna Avenue, Scranton, Pa.

Klinge Frauen

halten immer eine Flasche Dr. Richter's Pain-Expeller im Hause. Ein zuverlässiges Einreibemittel bei allen rheumatischen Schmerzen, Entzündungen, Verwundungen usw. 25c und 50c in Apotheken. Nur echt mit Anker.

F. AD. RICHTER & CO.,
(Aus Rudolstadt, Thüringen.)
14-30 Washington Str., New York.

Bei Tod.

Die sich die Deutschen einen Weg durch die Russen bahnten.

Ein anstößiges Bild eines Leibes der erbitterten Kämpfe, die sich in Lodz und unmittelbar vor der Stadt abgepielt haben, gibt der nachstehende Feldpostbrief, den ein Angehöriger eines Spandauer Regiments nach Berlin geschickt hat:

... den 30. November 1914.

... Bezüge bitte, daß ich so lange nichts mehr von mir hören ließ. Die letzten Tage ließen mir wirklich keine Zeit dazu. Vorausschicken muß ich, daß ich keine schönen Partein noch erhalten habe, aber nicht mehr besitze. Die sibirische Infanterie und Kosaken haben sich daran wohl gelabt. Das kommt davon, wenn man aufsperrigen will. Seien wir froh, daß wir noch einmal mit dem Leben davon gekommen sind!

Der Gensang war folgender: Marschierung unserer Division war Brzegin, über Hellenow, Richtung Lodz. Lodz wurde angegriffen von mehreren Armeekorps, ist dann auch später gefallen. Am 18. November rückten wir, da Brzegin frei vom Feinde war, nach Hellenow zu, um unser Quartier zu beziehen, bekamen dort höllisches Feuer in der Nacht und mußten bis zum anderen Morgen dort in Stellung bleiben, um anzugreifen. Am anderen Tag ging das 1. Bataillon nach Brzegin zurück und bezog Quartier. Die Tage sind kalt, mehrere Gräber unter Ruß, von leichtem Schneefall begleitet. Am 19. rückte das Bataillon wieder nach Lodz vor. Die 4. Kompanie blieb zurück, um den Abtransport der Gefangenen zu regeln, und bis die Stappenstationen eingerichtet seien. Schon am Abend desselben Tages wurden wir durch Infanterie und Kosaken befreit. Zur Sicherung rückte unser Hauptmann mit zwei Jüngen vor die Stadt, wurde aber abgebrängt. Drei Tage arbeitete er sich durch Wälder und Schluchten, alles als verloren ausgehend, zum Armeekorps durch, zum Teil durch feindliche Kavallerie und Kolonnen. Unser erster Zug blieb in der Stadt, die Ausgänge besetzend. Ein vermurdetes Leutnant, der am Tage vorher einen Halsbruch erlitten hatte—und gerade sich die Kugel entfernen ließ, führte das Kommando. Mehrere Male führten die Russen die Eingänge, aber unsere Leute saßen hier. Am Abend bekamen wir Verstärkung, vier Schwadronen Kavallerie; aber auch die Russen erhielten Verstärkung oder vielmehr das Gros, zwei Armeekorps, waren herangerückt. Am 21. Morgens wurde die Stadt gefürstet. Dreimal besetzten die Russen die Stadt, brämal wurden sie mit dem Bajonett wieder herausgeworfen. Im letzten Augenblick erhielt ich die Nachricht: Die Stadt wird aufgegeben, verlassene Ste mit Ihrer Baggage 232 westlich Hellenow zu erreichen. Im Galopp sausten wir die Straßen hinunter, um den Ausgang der Stadt zu erreichen. Die russische Artillerie, acht Geschütze, verlegte uns den Weg, gleichzeitig mit Granaten und Schrapnell den Weg bestreuten. Also links abgelenkt durch Schluchten, aber um Unglück lagen darin noch umgestürzte russische Wagen von einer ein paar Tage vorher erbeuteten russischen Baggage. Am herauskommen, mußten wir die Beschung hoch. Hier schlug dann der Kompaniekapitän um. Ich überließ denselben nun seinem Schicksal, da die wichtigsten Sachen, Kaffeetöpfe und anderes mehr in meinem Besitz waren. Meine eigene Wäsche und wollebenen Sachen konnte ich nicht mehr retten, da die Infanterie uns schon auf den Fersen sah und wir nur mit fünf oder sechs Schreibern zur Verteidigung da waren. Ein Fahrer wurde verwundet. Fünf Pferde wurden uns erschossen. Wohl eine halbe Stunde dauerte die Verfolgung der Artillerie, dann konnten wir etwas Luft schöpfen. Unsere Jüge und Kavallerie nahmen uns in die Handführung.

Am anderen Tage ließen wir zu unserer Division, überall von Kavallerie und Artillerie verfolgt. Die russischen Kräfte, zwei Armeekorps, waren von Warschau verladen worden, und bestimmt, unserer Division in den Rücken zu fallen. Dabei waren sie zuerst auf unsere Kompanie gestoßen und hatten uns auch in den Kessel getrieben. Es waren schwere Tage für unsere Division. Von allen Seiten wurde sie angegriffen. In der folgenden Nacht durch, vier bis fünf Fahrer überrennen, die ganze Baggage in sich aufnehmend. Es wäre zuviel, alle Einzelheiten zu erzählen. Bis nach Brzegin zurück, bis hier in die russische Hauptreferde bognte sich die Division den Weg; der Divisionskommandeur in der Feuerlinie, scharf jede Veränderung beobachtend. Zwei Tage wurde der Ring gehalten. In der Nacht zum 25. brachen wir durch die russischen Hauptreferden nach Strzbow. Es waren erbitterte Kämpfe, aber wir blieben Sieger und machten uns den Rücken frei. Augenblicklich tobte hier, mit Strzbow lebend, wohl die Entscheidungsschlacht!

Zur gefälligen Beachtung.

Den wertigen Lesern des „Scranton Wochenblatt“ hiermit zur Kenntnis, daß Herr Karl Wolff bis auf weiteres als Kollektor des Abonnementsgebührens fungieren und in nächster Zeit den Lesern seine Aufmerksamkeit machen wird. Hossentlich wird Herr Wolff freundlich empfangen und nicht leterer Hand fortgeschickt werden; wer nicht die volle Rechnung auf einmal bezahlen kann, der zahlt wenigstens einen Teil derselben ab, da es in der Gelfast des Zeitungsmannes rappelt und er sein Geld nötig hat.

Wayne County.

Gonesdale.—Den Eheleuten J. A. Hartmann ist ein Tochter geboren worden. —Katerina, die jährige Tochter der Eheleute Peter Theobald von Gherdy Ridge, wurde am Freitag im Canaan Friedhof beerdigt. —James Duff, der wohlbekannte Geschäftsfreund von hier, ist am Samstag im Staat Hospital im Alter von 65 Jahren gestorben. —Charles, das jährige Söhnlein der Eheleute John Gumpster starb am Montag an der Kinderparalyse und wurde gestern im deutschen Friedhof beigesetzt.

Radawanna Zweig

Die erste Sitzung des Zweiges in der neuen Halle des Scranton Viederrang am Freitag Abend gestaltete sich zu einer geselligen, denn die zentrale Lage der Halle macht es bequem für alle Stadtwähler, aus diesem Grund wird erwartet, daß die zukünftigen Sitzungen sich aus dem regen Ansehen erfreuen werden.

Der vorgelagte Bericht des Prüfungsausschusses, daß der Zweig, abgesehen von der ausstehenden Bonds, ein Vermögen von über \$6,000 besitzt. Dem Arbeiter Verein, in dessen Halle die Versammlungen bisher stattfanden, wurde ein entsprechendes Honorar bewilligt. Nachdem der Kollektor eine Liste verlesen, welche die Namen von fünfzig Mitgliedern enthielt, wurde für jeden Stadtwähler ein Komitee ernannt, welches versuchen wird, die Mitglieder einzutreiben. Auch ward ein Beschluß gefaßt, daß die Frage des Frauenstimmrechts in den Versammlungen des Zweiges nicht erörtert werden soll. Herr Otto Raack, Sekretär der deutschen Hilfsfonds, berichtete, daß soweit \$5,000 an den deutschen Gefangenen in Washington abgehandelt wurden und noch etwa \$1,500 an Hand sind. Er erregte, daß diejenigen, die noch Tickets für das Konzert an Hand, sobald wie möglich Abrechnung machen.

Die angeführte Meinung, daß in jeder Sitzung ein belehrender Vortrag gehalten werden soll, erwies sich als eine angenehme Aenderung. Herr Louis Reichert trug als Erster einen wirklich interessanten Vortrag über die Dreieinigkeitslehre—den Dichter, den Komponisten und den Sänger, vor, wobei jagend, daß es die drei nimmt, um den deutschen Gesang zu vervollständigen; der Dichter dichtete das Lied, der Komponist schreibt die Musik dazu und zuletzt bringt der Sänger durch seinen Gesang die Dichtung zur vollen Geltung. Herr Reichert führte an, wie der Dichter für alle Lebenslagen und Zustände verfaßt, den Gesängen den richtigen Ausdruck zu geben, und schloß mit dem Vortrag „Des Sängers Fluch“, dabei erklärend, daß er speziell von ihm auf England gemünzt ist. Er erregte durch den Vortrag wohlverdienten Beifall.

Herr Vierz von Philadelphia, welcher zufällig in der Stadt war und sich in der Versammlung einstellte, hielt auch einer seiner fernigen Anfragen, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Herr Vierz verliest es, mit kräftigen Worten den Vagel auf den Kopf zu treffen und eine Rede, welche speziell auf den in Europa herrschenden Krieg bezug nahm, erregte die größte Begeisterung, als er erklärte, daß Deutschland im Vorrang sei und erfolgreich sein würde.

In Abwesenheit des Präsidenten Peter Stipp führte Vize Präsident Michael Kramer den Vorsitz dieser interessanten Versammlung.

Stadt und County.

—Die städtischen Nachschulen werden heute Abend mit Ergeritten in der Central Hochschule für die Saison geschlossen.

—Deputy Sheriff R. Willis Rees hat resignirt und als sein Nachfolger wurde Homer Jones von Taylor ernannt. Rees wird sich um die Domina tion für County Kommissär bewerben.

—August Steinte, Vater des bekannten Karikaturisten „Bill“ Steinte dahier, ist am Samstag zu Alentown von einem Schlag Schlag entpöft worden, als er bei den Geleisen stand und von dem Lustdrack unter die Räder gezogen wurde.

—Herr Leon Joseph von Ridge Row, Sohn von Herrn und Frau Julius Joseph, und Fräulein Beatrice J. Weinberg von Adams Avenue, reisten früh am Montag Morgen nach New York, wo sie Mittags durch Rev. A. Anspacher als ein Ehepaar eingeweiht wurden. Das junge Ehepaar verlebte die Hiltterwoche in Philadelphia und Atlantic City.

—Am Freitag wurden folgende Deutsche als Geschworene für den Gerichtstermin gezogen, welcher am 29. März anfängt: William A. Krämer, Ehas. Zimmermann, Louis Schwarzenberger, Jakob Schäfer, Carl E. Haberland, Peter Wesselschlag, John W. Moor, Sebastian Pfeiffer, Thomas Baummann, William S. Weisberger, Jakob Dippel, Charles A. Deyr und Charles Burkhart.

—Das Supreme Gericht entschied Montag zu Philadelphia, daß die Kontrolle des County Gefängnisses in den Händen des Sheriffs B. S. Phillips liegt. Die Gefängnis Behörde wollte die Sache in die Hand nehmen, der Sheriff verweigerte aber und nachdem Richter Vennocomb zu seinen Gunsten entschieden hatte und die Frage an das Derrgericht appellirt worden war, hat dieses nun für den Sheriff entschieden.

—Vor und hinter der Joffie Areno Wohnung an Dalford Court wurden am Montag Morgen in zwei Dynamitstücken angezündet, an welche ein Papier geheftet war, das die Drohung enthielt, daß es die letzte Warnung sei und der Platz dann in die Luft gesprengt würde. Dem Areno soll kürzlich eine Drohung zugegangen sein, daß er entweder \$1,000 bezahlen müsse oder seine Wohnung würde in die Luft gesprengt werden.

Kriegs-Nachrichten.

(Fortsetzung von 1. Seite.)

Suffey, England, von einem deutschen Unterseeboot torpedirt und in den Grund gebohrt. Von der Mannschaft sind 41 gerettet und nur drei ertrunken.

Der britische Kohlendampfer „Deptford“ ist in der Nähe von Scarborough, England, entweder durch einen Torpedo oder durch eine Mine vernichtet worden. Einer von der Mannschaft hat dabei sein Leben eingebüßt.

Der Dampfer „Kopperana“ wurde in der Nähe von Eastbourne, England, in den Grund gebohrt.

Drei neue Tauchboote sind in Pola angekommen.

Genf, über Paris, 25. Febr. Drei neue Unterseeboote trafen gestern vor Eisenbahn in Pola, der Hauptflottenstation Oesterreich-Ungarns, ein. Dieses wurde heute der „Tribune“ in einer Depesche gemeldet. „Die deutschen Unterseeboote“, so heißt es in der Depesche, „werden ihre Operationen sowohl im Adriatischen wie im Mittelmeer sofort beginnen.“

Eine Depesche aus München besagt, daß Deutschland Vorbereitungen trifft, noch mehrere Tauchboote nach Oesterreich zu schicken.

Rußlands Verluste.

Kopenhagen, Dänemark, 25. Febr. Hier wurde gestern bekannt gegeben, daß die russischen Verluste sich auf zusammen 990,794 belaufen. Unter diesen befinden sich 19,752 Offiziere.

Neuer eine Million.

Berlin, 25. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichte gestern einen Bericht, in dem die Zahl der Kriegsgefangenen, die sich in Oesterreich-Ungarn und Deutschland befinden, auf 1,035,000 angeschwollen ist. Die Zahl macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sich immer noch große Transporte von Gefangenen unterwegs befinden, die noch nicht gebucht worden sind.

Zweiter mehr Opfer des „Tauchbootkrieges“

Paris, 25. Febr. Das französische Marineministerium gab heute bekannt, daß der französische Zerstörer „Dague“ im Adriatischen Meer gesunken ist.

Vondon, 26. Febr. Drei weitere englische Dampfer scheiterten der Unterseeboot- und Minenboote der deutschen Admiralität zum Opfer gefallen zu sein. Heute morgen fand man in der Nähe der Anglesey-Insel, westlich von Liverpool, einen Rettungsboot, der den Namen des Zerstörers „Wendham“ trug. Dieser Dampfer, der sich auf der Fahrt von Kuba nach Liverpool befand, ist seit einer Woche vermisst, und man befürchtet, daß er mit der ganzen Mannschaft untergegangen ist.

Der zweite vermisste Dampfer ist die „City of Bristol“. Die Hoffnung, daß dieser Dampfer sich noch einmal zeigen werde, ist so gut wie ausgeschlossen, da er bereits vor sechs Tagen von Rotterdam nach einem englischen Hafen abfuhr und am Dienstag hätte eintreffen sollen.

Ein weiterer Dampfer, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde in der Nähe von Beach Head, im Kanal, von einem Schiffsjäger erbeutet. Der Kapitän des Dampfers „Western Coast“, der bekanntlich an dieser Stelle von einem deutschen Unterseeboot vernichtet wurde, sah den Dampfer untergehen. Er jant jedoch so schnell, daß es ihm nicht möglich war, den Namen des sinkenden Schiffes zu erkennen.

Paris, 26. Febr. Bei dem Untergang des französischen Torpedobootes „Dague“, das in der Nähe von Antivari, Montenegro, auf eine österreichische Mine stieß und sank, fanden 38 Personen von der Besatzung ihren Tod. Der Zerstörer „Dague“ war 256 Fuß lang und hatte eine Displacement von 720 Tonnen.

Nachträge zur Schlacht bei Falkland-Inseln.

Berlin, 26. Febr., drahtlos nach Savoye, E. J. Die „Königsche Zeitung“ hat heute einen Brief aus Montevideo, Uruguay, veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß sieben britische Kreuzer in schwer beschädigtem Zustande bei den Falkland-Inseln, im Südatlantischen Ozean, liegen. Diese Nachricht wurde von Offizieren eines argentinischen Dampfers nach Montevideo gebracht.

Sandelschiff torpedirt.

Dieppe, Frankreich, 27. Febr. Ein weiteres englisches Handelschiff, dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte, wurde heute morgen im Kanal, nicht weit von Saint Valery-sur-Somme, an der Mündung der Somme in den Kanal, torpedirt.

Beweis aus englischer Quelle.

Berlin, 27. Febr., drahtlos nach Savoye, E. J. Die überseeische Nachrichtenagentur veröffentlicht den Bericht der italienischen Zeitung „Corriere della Sera“ aus Mailand, die gestern meldet, daß die Vlozhische Agentur in Eastbourne, Suffey, England, den Verlust eines Transportdampfers jagibt. Auf dem Dampfer befanden sich 1,800 Soldaten, die ein deutsches Unterseeboot torpedirt. Dies wird als ein weiterer Beweis für die Tatsache angesehen, daß die Wiedung vom letzten Sonntag, daß ein britischer Transportdampfer nach Belgischholland im Kanal gesunken sei, auf Tatsachen beruht. Diese in Berlin veröffentlichte Meldung wurde in Vondon amtlich und als schwerwiegendes Gerüchten in Abrede gestellt. Inzwischen sind jedoch von neutralen Schiffen aus, wie gestern gemeldet wurde, Zeichen, die in englischen

Bei Tod.

Die sich die Deutschen einen Weg durch die Russen bahnten.

Ein anstößiges Bild eines Leibes der erbitterten Kämpfe, die sich in Lodz und unmittelbar vor der Stadt abgepielt haben, gibt der nachstehende Feldpostbrief, den ein Angehöriger eines Spandauer Regiments nach Berlin geschickt hat:

... den 30. November 1914.

... Bezüge bitte, daß ich so lange nichts mehr von mir hören ließ. Die letzten Tage ließen mir wirklich keine Zeit dazu. Vorausschicken muß ich, daß ich keine schönen Partein noch erhalten habe, aber nicht mehr besitze. Die sibirische Infanterie und Kosaken haben sich daran wohl gelabt. Das kommt davon, wenn man aufsperrigen will. Seien wir froh, daß wir noch einmal mit dem Leben davon gekommen sind!

Der Gensang war folgender: Marschierung unserer Division war Brzegin, über Hellenow, Richtung Lodz. Lodz wurde angegriffen von mehreren Armeekorps, ist dann auch später gefallen. Am 18. November rückten wir, da Brzegin frei vom Feinde war, nach Hellenow zu, um unser Quartier zu beziehen, bekamen dort höllisches Feuer in der Nacht und mußten bis zum anderen Morgen dort in Stellung bleiben, um anzugreifen. Am anderen Tag ging das 1. Bataillon nach Brzegin zurück und bezog Quartier. Die Tage sind kalt, mehrere Gräber unter Ruß, von leichtem Schneefall begleitet. Am 19. rückte das Bataillon wieder nach Lodz vor. Die 4. Kompanie blieb zurück, um den Abtransport der Gefangenen zu regeln, und bis die Stappenstationen eingerichtet seien. Schon am Abend desselben Tages wurden wir durch Infanterie und Kosaken befreit. Zur Sicherung rückte unser Hauptmann mit zwei Jüngen vor die Stadt, wurde aber abgebrängt. Drei Tage arbeitete er sich durch Wälder und Schluchten, alles als verloren ausgehend, zum Armeekorps durch, zum Teil durch feindliche Kavallerie und Kolonnen. Unser erster Zug blieb in der Stadt, die Ausgänge besetzend. Ein vermurdetes Leutnant, der am Tage vorher einen Halsbruch erlitten hatte—und gerade sich die Kugel entfernen ließ, führte das Kommando. Mehrere Male führten die Russen die Eingänge, aber unsere Leute saßen hier. Am Abend bekamen wir Verstärkung, vier Schwadronen Kavallerie; aber auch die Russen erhielten Verstärkung oder vielmehr das Gros, zwei Armeekorps, waren herangerückt. Am 21. Morgens wurde die Stadt gefürstet. Dreimal besetzten die Russen die Stadt, brämal wurden sie mit dem Bajonett wieder herausgeworfen. Im letzten Augenblick erhielt ich die Nachricht: Die Stadt wird aufgegeben, verlassene Ste mit Ihrer Baggage 232 westlich Hellenow zu erreichen. Im Galopp sausten wir die Straßen hinunter, um den Ausgang der Stadt zu erreichen. Die russische Artillerie, acht Geschütze, verlegte uns den Weg, gleichzeitig mit Granaten und Schrapnell den Weg bestreuten. Also links abgelenkt durch Schluchten, aber um Unglück lagen darin noch umgestürzte russische Wagen von einer ein paar Tage vorher erbeuteten russischen Baggage. Am herauskommen, mußten wir die Beschung hoch. Hier schlug dann der Kompaniekapitän um. Ich überließ denselben nun seinem Schicksal, da die wichtigsten Sachen, Kaffeetöpfe und anderes mehr in meinem Besitz waren. Meine eigene Wäsche und wollebenen Sachen konnte ich nicht mehr retten, da die Infanterie uns schon auf den Fersen sah und wir nur mit fünf oder sechs Schreibern zur Verteidigung da waren. Ein Fahrer wurde verwundet. Fünf Pferde wurden uns erschossen. Wohl eine halbe Stunde dauerte die Verfolgung der Artillerie, dann konnten wir etwas Luft schöpfen. Unsere Jüge und Kavallerie nahmen uns in die Handführung.

Am anderen Tage ließen wir zu unserer Division, überall von Kavallerie und Artillerie verfolgt. Die russischen Kräfte, zwei Armeekorps, waren von Warschau verladen worden, und bestimmt, unserer Division in den Rücken zu fallen. Dabei waren sie zuerst auf unsere Kompanie gestoßen und hatten uns auch in den Kessel getrieben. Es waren schwere Tage für unsere Division. Von allen Seiten wurde sie angegriffen. In der folgenden Nacht durch, vier bis fünf Fahrer überrennen, die ganze Baggage in sich aufnehmend. Es wäre zuviel, alle Einzelheiten zu erzählen. Bis nach Brzegin zurück, bis hier in die russische Hauptreferde bognte sich die Division den Weg; der Divisionskommandeur in der Feuerlinie, scharf jede Veränderung beobachtend. Zwei Tage wurde der Ring gehalten. In der Nacht zum 25. brachen wir durch die russischen Hauptreferden nach Strzbow. Es waren erbitterte Kämpfe, aber wir blieben Sieger und machten uns den Rücken frei. Augenblicklich tobte hier, mit Strzbow lebend, wohl die Entscheidungsschlacht!

Bei Tod.

Die sich die Deutschen einen Weg durch die Russen bahnten.

Ein anstößiges Bild eines Leibes der erbitterten Kämpfe, die sich in Lodz und unmittelbar vor der Stadt abgepielt haben, gibt der nachstehende Feldpostbrief, den ein Angehöriger eines Spandauer Regiments nach Berlin geschickt hat:

... den 30. November 1914.

... Bezüge bitte, daß ich so lange nichts mehr von mir hören ließ. Die letzten Tage ließen mir wirklich keine Zeit dazu. Vorausschicken muß ich, daß ich keine schönen Partein noch erhalten habe, aber nicht mehr besitze. Die sibirische Infanterie und Kosaken haben sich daran wohl gelabt. Das kommt davon, wenn man aufsperrigen will. Seien wir froh, daß wir noch einmal mit dem Leben davon gekommen sind!

Der Gensang war folgender: Marschierung unserer Division war Brzegin, über Hellenow, Richtung Lodz. Lodz wurde angegriffen von mehreren Armeekorps, ist dann auch später gefallen. Am 18. November rückten wir, da Brzegin frei vom Feinde war, nach Hellenow zu, um unser Quartier zu beziehen, bekamen dort höllisches Feuer in der Nacht und mußten bis zum anderen Morgen dort in Stellung bleiben, um anzugreifen. Am anderen Tag ging das 1. Bataillon nach Brzegin zurück und bezog Quartier. Die Tage sind kalt, mehrere Gräber unter Ruß, von leichtem Schneefall begleitet. Am 19. rückte das Bataillon wieder nach Lodz vor. Die 4. Kompanie blieb zurück, um den Abtransport der Gefangenen zu regeln, und bis die Stappenstationen eingerichtet seien. Schon am Abend desselben Tages wurden wir durch Infanterie und Kosaken befreit. Zur Sicherung rückte unser Hauptmann mit zwei Jüngen vor die Stadt, wurde aber abgebrängt. Drei Tage arbeitete er sich durch Wälder und Schluchten, alles als verloren ausgehend, zum Armeekorps durch, zum Teil durch feindliche Kavallerie und Kolonnen. Unser erster Zug blieb in der Stadt, die Ausgänge besetzend. Ein vermurdetes Leutnant, der am Tage vorher einen Halsbruch erlitten hatte—und gerade sich die Kugel entfernen ließ, führte das Kommando. Mehrere Male führten die Russen die Eingänge, aber unsere Leute saßen hier. Am Abend bekamen wir Verstärkung, vier Schwadronen Kavallerie; aber auch die Russen erhielten Verstärkung oder vielmehr das Gros, zwei Armeekorps, waren herangerückt. Am 21. Morgens wurde die Stadt gefürstet. Dreimal besetzten die Russen die Stadt, brämal wurden sie mit dem Bajonett wieder herausgeworfen. Im letzten Augenblick erhielt ich die Nachricht: Die Stadt wird aufgegeben, verlassene Ste mit Ihrer Baggage 232 westlich Hellenow zu erreichen. Im Galopp sausten wir die Straßen hinunter, um den Ausgang der Stadt zu erreichen. Die russische Artillerie, acht Geschütze, verlegte uns den Weg, gleichzeitig mit Granaten und Schrapnell den Weg bestreuten. Also links abgelenkt durch Schluchten, aber um Unglück lagen darin noch umgestürzte russische Wagen von einer ein paar Tage vorher erbeuteten russischen Baggage. Am herauskommen, mußten wir die Beschung hoch. Hier schlug dann der Kompaniekapitän um. Ich überließ denselben nun seinem Schicksal, da die wichtigsten Sachen, Kaffeetöpfe und anderes mehr in meinem Besitz waren. Meine eigene Wäsche und wollebenen Sachen konnte ich nicht mehr retten, da die Infanterie uns schon auf den Fersen sah und wir nur mit fünf oder sechs Schreibern zur Verteidigung da waren. Ein Fahrer wurde verwundet. Fünf Pferde wurden uns erschossen. Wohl eine halbe Stunde dauerte die Verfolgung der Artillerie, dann konnten wir etwas Luft schöpfen. Unsere Jüge und Kavallerie nahmen uns in die Handführung.

Am anderen Tage ließen wir zu unserer Division, überall von Kavallerie und Artillerie verfolgt. Die russischen Kräfte, zwei Armeekorps, waren von Warschau verladen worden, und bestimmt, unserer Division in den Rücken zu fallen. Dabei waren sie zuerst auf unsere Kompanie gestoßen und hatten uns auch in den Kessel getrieben. Es waren schwere Tage für unsere Division. Von allen Seiten wurde sie angegriffen. In der folgenden Nacht durch, vier bis fünf Fahrer überrennen, die ganze Baggage in sich aufnehmend. Es wäre zuviel, alle Einzelheiten zu erzählen. Bis nach Brzegin zurück, bis hier in die russische Hauptreferde bognte sich die Division den Weg; der Divisionskommandeur in der Feuerlinie, scharf jede Veränderung beobachtend. Zwei Tage wurde der Ring gehalten. In der Nacht zum 25. brachen wir durch die russischen Hauptreferden nach Strzbow. Es waren erbitterte Kämpfe, aber wir blieben Sieger und machten uns den Rücken frei. Augenblicklich tobte hier, mit Strzbow lebend, wohl die Entscheidungsschlacht!

Bei Tod.

Die sich die Deutschen einen Weg durch die Russen bahnten.

Ein anstößiges Bild eines Leibes der erbitterten Kämpfe, die sich in Lodz und unmittelbar vor der Stadt abgepielt haben, gibt der nachstehende Feldpostbrief, den ein Angehöriger eines Spandauer Regiments nach Berlin geschickt hat:

... den 30. November 1914.

... Bezüge bitte, daß ich so lange nichts mehr von mir hören ließ. Die letzten Tage ließen mir wirklich keine Zeit dazu. Vorausschicken muß ich, daß ich keine schönen Partein noch erhalten habe, aber nicht mehr besitze. Die sibirische Infanterie und Kosaken haben sich daran wohl gelabt. Das kommt davon, wenn man aufsperrigen will. Seien wir froh, daß wir noch einmal mit dem Leben davon gekommen sind!

Der Gensang war folgender: Marschierung unserer Division war Brzegin, über Hellenow, Richtung Lodz. Lodz wurde angegriffen von mehreren Armeekorps, ist dann auch später gefallen. Am 18. November rückten wir, da Brzegin frei vom Feinde war, nach Hellenow zu, um unser Quartier zu beziehen, bekamen dort höllisches Feuer in der Nacht und mußten bis zum anderen Morgen dort in Stellung bleiben, um anzugreifen. Am anderen Tag ging das 1. Bataillon nach Brzegin zurück und bezog Quartier. Die Tage sind kalt, mehrere Gräber unter Ruß, von leichtem Schneefall begleitet. Am 19. rückte das Bataillon wieder nach Lodz vor. Die 4. Kompanie blieb zurück, um den Abtransport der Gefangenen zu regeln, und bis die Stappenstationen eingerichtet seien. Schon am Abend desselben Tages wurden wir durch Infanterie und Kosaken befreit. Zur Sicherung rückte unser Hauptmann mit zwei Jüngen vor die Stadt, wurde aber abgebrängt. Drei Tage arbeitete er sich durch Wälder und Schluchten, alles als verloren ausgehend, zum Armeekorps durch, zum Teil durch feindliche Kavallerie und Kolonnen. Unser erster Zug blieb in der Stadt, die Ausgänge besetzend. Ein vermurdetes Leutnant, der am Tage vorher einen Halsbruch erlitten hatte—und gerade sich die Kugel entfernen ließ, führte das Kommando. Mehrere Male führten die Russen die Eingänge, aber unsere Leute saßen hier. Am Abend bekamen wir Verstärkung, vier Schwadronen Kavallerie; aber auch die Russen erhielten Verstärkung oder vielmehr das Gros, zwei Armeekorps, waren herangerückt. Am 21. Morgens wurde die Stadt gefürstet. Dreimal besetzten die Russen die Stadt, brämal wurden sie mit dem Bajonett wieder herausgeworfen. Im letzten Augenblick erhielt ich die Nachricht: Die Stadt wird aufgegeben, verlassene Ste mit Ihrer Baggage 232 westlich Hellenow zu erreichen. Im Galopp sausten wir die Straßen hinunter, um den Ausgang der Stadt zu erreichen. Die russische Artillerie, acht Geschütze, verlegte uns den Weg, gleichzeitig mit Granaten und Schrapnell den Weg bestreuten. Also links abgelenkt durch Schluchten, aber um Unglück lagen darin noch umgestürzte russische Wagen von einer ein paar Tage vorher erbeuteten russischen Baggage. Am herauskommen, mußten wir die Beschung hoch. Hier schlug dann der Kompaniekapitän um. Ich überließ denselben nun seinem Schicksal, da die wichtigsten Sachen, Kaffeetöpfe und anderes mehr in meinem Besitz waren. Meine eigene Wäsche und wollebenen Sachen konnte ich nicht mehr retten, da die Infanterie uns schon auf den Fersen sah und wir nur mit fünf oder sechs Schreibern zur Verteidigung da waren. Ein Fahrer wurde verwundet. Fünf Pferde wurden uns erschossen. Wohl eine halbe Stunde dauerte die Verfolgung der Artillerie, dann konnten wir etwas Luft schöpfen. Unsere Jüge und Kavallerie nahmen uns in die Handführung.

Am anderen Tage ließen wir zu unserer Division, überall von Kavallerie und Artillerie verfolgt. Die russischen Kräfte, zwei Armeekorps, waren von Warschau verladen worden, und bestimmt, unserer Division in den Rücken zu fallen. Dabei waren sie zuerst auf unsere Kompanie gestoßen und hatten uns auch in den Kessel getrieben. Es waren schwere Tage für unsere Division. Von allen Seiten wurde sie angegriffen. In der folgenden Nacht durch, vier bis fünf Fahrer überrennen, die ganze Baggage in sich aufnehmend. Es wäre zuviel, alle Einzelheiten zu erzählen. Bis nach Brzegin zurück, bis hier in die russische Hauptreferde bognte sich die Division den Weg; der Divisionskommandeur in der Feuerlinie, scharf jede Veränderung beobachtend. Zwei Tage wurde der Ring gehalten. In der Nacht zum 25. brachen wir durch die russischen Hauptreferden nach Strzbow. Es waren erbitterte Kämpfe, aber wir blieben Sieger und machten uns den Rücken frei. Augenblicklich tobte hier, mit Strzbow lebend, wohl die Entscheidungsschlacht!

Soni's Alpenkräuter

Es ist ein Heilmittel von anerkanntem Wert. Es ist ganz beschaffen von allen anderen Mitteln. Es mag wohl nachgeschmeckt werden, aber nichts kann ihm erliegen.

Es reinigt das Blut. Es regulirt den Magen. Es wirkt auf die Nieren. Es stärkt die Kräfte und befreit.

Es befreit die Verdauung. Es wirkt auf die Leber. Es beruhigt das Nervensystem.

Sure gelagt, es ist ein Heilmittel im höchsten Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalt vorhanden sein. Es nicht in Apotheken zu haben, sondern wird dem Publikum durch Spezial-Agenten direkt geliefert. Wenn Ihnen kein Agent bekannt ist, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Exporteure:

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Uniformen gefaltet waren, im Kanal gesichtet worden.

Deutschland verlor nur 58,627 Mann an Gefangenen.

Berlin, 27. Febr., drahtlos nach Savoye, E. J. Der deutsche Generalstab erließ heute mittig folgende Besannmachung:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben wir die französischen Angriffe in der Champagne, die zum Teil mit sehr starken Abteilungen gemacht wurden, zurückgeworfen. An einigen Stellen kam es zum Handgemenge, aber wir blieben überall siegreich. Die französischen Angriffe brachten unter unserm Feuer zusammen, und die Verluste der Feinde waren enorm. Wir hatten unsere Stellungen unerschütterlich fest.“

„In den Argonnen haben wir wiederum einige feindliche Gräben genommen. Wir machten 80 Gefangene und erbeuteten fünf Minenwerfer.“

„Die von uns in den letzten Tagen in den Vogesen gemachten Fortschritte haben trotz wiederholter Angriffe nicht rückgängig gemacht werden können. Die Verluste der Franzosen waren besonders schwer östlich von Colmar.“

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Vorstöße der Russen südlich und südöstlich vom Walde von Augustowo völlig gescheitert. Russische Angriffe nordöstlich von Komg und östlich von Vlod wurden zurückgeschlagen.“

Siegesgeheimnisse.

Vondon, 27. Febr. Der Lloyd-Korrespondent in Concepcion, Chile, hat folgende Depesche geschickt:

„Der Dampfer „Sterres“, welcher heute hier eintraf, berichtet, daß der britische Dampfer „Kabalon“ und der französische Dampfer „Jean“ am Dezember von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ in den Grund gebohrt wurden. Die Mannschaft der beiden versunkenen Dampfer befinden sich an Bord des „Cairn Island“ und weigern sich, den Dampfer zu verlassen.“

Franzosen tadeln ihre Soldaten.

Berlin drahtlos nach Savoye, E. J. Die überseeische Neugierde-Agenatur meldet, daß in einem von dem Hauptquartier des französischen Generalstabes erlassenen Armeebefehl behauptet wird, daß die französischen Soldaten sich zu schnell ergeben. Es wird in dem Befehl gedroht, daß jeder französische Soldat, der in Gefangenschaft gerät, von seiner Militärstrafe vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Säuerliche Berichte der Allierten über Ergebnisse an den Darbanellen.

Konstantinopel, 27. Febr. Von dem hiesigen Kriegsbureau wurde heute der folgende Bericht bekannt gegeben:

„Nach einem Bombardement, das sieben Stunden dauerte, wurden am vergangenen Mittwoch die Russen fort der Darbanellen an einigen Stellen erschädigt; wir hatten nur fünf Tote und vierzehn Verwundete. Heute nahm die feindliche Flotte das Bombardement wieder auf, zog sich aber am Nachmittag in der Nähe von Sado-El-Bahr außerhalb der Schußweite unserer Batterien zurück.“

„Einige hundert Soldaten, die von französischen Kreuzern an der Küste von Akabah, Arabien, landeten, wurden gemungen, nach ihren Schiffen zurückzuziehen. In dem Kampf, der zwei Stunden dauerte, hatten wir schwere Verluste. Trotz eines sehr lebhaften Kanonen- und Maschinengewehrfeuers des Feindes hatten wir nur drei Tote und drei Verwundete.“

Frankreichs Verluste.

Berlin, 27. Febr., drahtlos nach Savoye, E. J. Die „Hamburger Nachrichten“ bringen in ihrer heutigen Ausgabe eine genaue Liste der französischen Verluste während der ersten sechs Monate des Krieges. Die Liste ist von dem französischen Kriegsministerium zusammen gestellt und gibt die Zahl der Toten auf 250,000 und die der Verwundeten auf 700,000 an, von denen 400,000 als leicht verwundet angesehen werden. Zweihunderttausend werden als vermisst gemeldet.

Fortschritte im Westen.

Nach einer langen Zeit der Ruhe sind die Deutschen in den westlichen Vogesen zum Angriff übergegangen und haben die sechs Kilometer lange Front der Franzosen östlich von Babonville (Wadenweiler), 20 Kilometer zurückgeworfen. Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die bisherigen Erfolge sich auf Strecken von wenigen Yards bezogen und ein Fortschritt von einer Meile schon als ein großer Erfolg bezeichnet wurde, so muß man anerkennen, daß diese Vorstöße der Deutschen eine ganz besondere Wichtigkeit hat.

Weitere Erfolge hatten die Deutschen bei Malincourt, bei Verdun, zu verzeichnen, wo sechs französische Offiziere und 250 Mann gefangen wurden. Außerdem fielen den Deutschen sechs Maschinengewehre und ein Minenwerfer in die Hände.

Bei Wamont, nördlich von Babonville, wurden die Franzosen gleichfalls aus ihren Stellungen geworfen.

Land zu verkaufen.

Zum Verkauf in Va Plume, Pa., Haus, Scheune, Hühnerhaus und vier Acker Land. Hübsch gelegen an der Staats Landstraße und nahe den Radawanna und Northern Electric Bahnhöfen; 13 Meilen von Scranton. Elektrisches Licht und erhöhtes Quellwasser für moderne Verbesserungen. Ebenfalls anderes Land. Man adressiere J. Bristol, Factoryville, Pa. 93.

Die Druckerei

Wochenblatt

Herst alle Arten von

Druck-Arbeiten.

Geschäfts- und Roll-Karten, Rechnungs- und Brief-Formulare, Couverts, Circulars, Große und kleine Anschlagzettel, Bisten-Karten, etc., Geschmackvoll und Schnell zu mäßigen Preisen.

Ein eleganter Kasten der neuesten Englischen Schrift ist vorräthig.

Schreibt das.

